

HANDLUNGSLEITFADEN

„WAS IST ZU TUN?“

BEI VERDACHT AUF ÜBERGRIFF, MISSBRAUCH ODER SEXUALISIERTE GEWALT

.

1. Situationen der Betroffenheit

Dieser Leitfaden gilt,

- wenn ich selbst betroffen bin,
- wenn sich mir jemand anvertraut,
- wenn ich etwas beobachte oder einen Verdacht habe.

Jede Wahrnehmung verdient Aufmerksamkeit und eine verantwortungsvolle Reaktion.

2. Wahrnehmen – für „wahr“ nehmen

Hinsehen. Ernst nehmen. Nicht bagatellisieren.

- Situationen aufmerksam wahrnehmen
- Aussagen, Beobachtungen und Veränderungen ernst nehmen
- Eigene Gefühle bewusst wahrnehmen

Mögliche Reaktionen können sein:

Betroffenheit – Verunsicherung – Angst – Überforderung – Irritation – Stress – Scham – Hilflosigkeit

Diese Gefühle sind verständlich und dürfen ernst genommen werden.

3. Ruhe bewahren

Besonnen handeln statt vorschnell reagieren

- Nichts überstürzt unternehmen
- Ruhe bewahren und einen klaren Blick gewinnen
- Sich bewusst machen: Solche Situationen lösen oft starke Emotionen aus
- Einen Moment innehalten und handlungsfähig bleiben

Wichtig: Nicht verdrängen – sondern schrittweise ins verantwortliche Handeln kommen.

4. Gut für mich sorgen – Unterstützung holen

Ich bin nicht allein!

Niemand muss oder soll eine solche Situation allein bewältigen.

Fragen Sie sich:

Wem vertraue ich mich an?

Mögliche Unterstützung:

- Kolleg*innen
- Leitungspersonen
- Supervision
- Beratungsstellen
- Vertrauenspersonen

Entlastungsgrundsatz:

Ich muss nicht alles allein lösen.

Das bestehende Helfernetzwerk einbeziehen, z. B.:

- Dienstvorgesetzte*r / Pfarrleitung
- zuständige diözesane Stellen
- Ombudsstelle
- Fach- und Beratungsstellen

(Kontaktdaten siehe Anhang.)

5. Rolle klären und Verantwortung wahrnehmen

Fragen zur Orientierung:

- Was ist jetzt meine Aufgabe?
- Welche Rolle habe ich in dieser Situation?
- Was kann oder muss ich aufgrund meiner Verantwortung tun?
- Was liegt nicht in meiner Zuständigkeit?

Wichtig:

Keine eigenen Ermittlungen durchführen und keine Alleingänge machen.

6. Verantwortete Entscheidungen treffen

Nicht allein entscheiden – Fachlichkeit einbeziehen

Weitere Schritte erfolgen:

- in Absprache mit der Leitung,
- gemeinsam mit Fach- und Beratungsstellen,
- unter Berücksichtigung des Schutzes der betroffenen Person.

Dokumentation

Wahrnehmungen möglichst zeitnah festhalten:

- Was ist passiert?
- Wer war beteiligt?
- Wann und wo geschah es?
- Welche Aussagen wurden gemacht?
- Welche Beobachtungen gab es?

→ Gedächtnisprotokoll / schriftliche Notizen erstellen

7. Wesentliche Schritte im Kontakt mit Betroffenen

Betroffene ernst nehmen

- zuhören
- da sein
- Vertrauen fördern
- Schutz und Sicherheit vermitteln

Entlastend reagieren

Klarstellen:

„Du trägst keine Schuld an dem, was passiert ist.“

Transparenz schaffen

Offen ansprechen, dass Unterstützung und Helfernetzwerke eingebunden werden müssen.

Beteiligung zusichern

Betroffenen deutlich machen:

„Die nächsten Schritte bespreche ich immer mit dir / mit Ihnen.“

ACHTUNG!

- ⚠ Keinen Druck ausüben
 - ⚠ Keine vorschnellen Bewertungen treffen
 - ⚠ Keine Konfrontation mit beschuldigten Personen suchen
 - ⚠ Keine Versprechen geben, die nicht eingehalten werden können (z. B. absolute Geheimhaltung)
-

Eine Kultur der Aufmerksamkeit schafft SICHERE ORTE.